

Sicherheitskulturelle Kontexte von Koordination und Vernetzung im Krisen- und Katastrophenmanagement



SFI | Institut für Sicherheitsforschung

05.05.2010

www.sfi-sfu.eu

Prof. Dr. Alexander Siedschlag

Der kulturelle Faktor

- Bedrohungen müssen typischerweise vor dem Hintergrund "sozialer" oder "kultureller" Kontexte erschlossen werden:
- "Was als Krieg zu bezeichnen ist und was nicht, ist spätestens seit dem 11. September 2001 keine innerakademische Frage mehr, sondern eine Entscheidung von womöglich weltpolitischer Relevanz."

Herfried Münkler: Die neuen Kriege. 2. Aufl. Reinbek bei Hamburg 2002, S. 12.

Lessons learnt CIV-MIL/INTL -> NAT

- „Kulturelle Werte sind die neuen Konfliktterritorien“
- Kulturelle Krisenursachen müssen angesprochen werden
- Die Komplexität von Krisen und Katastrophen muss anerkannt werden
- Strategien müssen soziokulturell getragen sein
- Verschiedene Handlungskulturen müssen respektiert werden
- Kultur: Koordination und Vernetzung vs. Selbstreferentialität

Katastrophensoziologie: Definitionen

- Katastrophen sind Phänomene sozialen Wandels: Zusammenbrüche kultureller und sozial konstruierter Schutzvorkehrungen, nicht die Ereignisse, die diese Schutzvorkehrungen überwinden (Carr 1932: 211).
- „Katastrophe“ ist nicht die Definition eines Ereignisses, sondern ein weltanschauliches Konzept, um bestimmte Ereignisse im Rahmen jeweiliger Deutungskulturen sinnhaft zu interpretieren (Sjoberg 1962).
- Eine Katastrophe sind nicht die Ereignisse, sondern die fehlenden Kenntnisse und „katastrophenkulturellen Fertigkeiten“ (Clausen/Dombrowski 1983: 20).

Literaturbelege zu den Zitaten

- Carr, L.J. (1932): Disaster and the Sequence-Pattern Concept of Social Change, in: American Journal of Sociology 38: 207-218.
- Sjoberg, G. (1962): Disaster and Social Change, in: G.W. Baker/D.W. Chapman (Hg.): Man and Society in Disaster. New York, 356-384.
- Clausen, L./W.R. Dombrowski (Hg.) (1983): Einführung in die Soziologie der Katastrophen. Bonn.

Folgen für die Analyse

- Katastrophe nicht als objektivierbares, sondern als soziales Tatbestandsmerkmal: Die Definition von Katastrophe hängt vom Standard der durchschnittlich verfügbaren Katastrophenkultur einer Gesellschaft ab.
- → \neq Katastrophenbegriff als Schwellenwert für administrative Maßnahmen.
- → Ein Ereignis ist keine Katastrophe und eine Katastrophe ist kein Ereignis!
- $\langle \rangle$ normative, konative Sicherheitskultur
- Politische und gesellschaftliche katastrophenkulturelle Wahrnehmungsmuster und Handlungsstile bilden eine kritische Infrastruktur i.w.S.

Bedarfsträgerperzeptionen: „Gemeinsamer Raum des Sicherheitsbedarfs“ (rot = im Workshop reproduziert)

- Verantwortung im Umgang mit **anvertrauten Werten**
 - Möglichkeiten und Grenzen **einheitlicher Sicherheitsstandards**
 - **Risikomanagement nach nationalen sicherheitspolitischen Vorgaben**
 - Prozessvereinfachung, Koordination und Vernetzung, **Informationsdesign inkl. Vereinheitlichung von Kommunikationssystemen**
 - Open-Source-Quellen und ihre sicherheitssteigernde Nutzung
 - **Praktische Rechtsfragen (z.B. „Security vs. Integrity“)**
 - Anwendung von Sicherheitstechnik und Akzeptanzstudien
 - Sicherheitsanalysen und Problematik des Sicherheitsempfindens
 - Reduzierung menschlichen Fehlverhaltens und Risiko- und Technikängste
 - **Entscheidungsgrundlagen zur Ressourcenallokation im Falle von Unterversorgung (Ethik des Katastrophenmanagements)**
 - Analysetools für Auswirkungen von Katastrophenfällen auf die verschiedenen Sektoren Kritischer Infrastruktur
 - **Rekonstruktion nach Schadenseintritt**
- SFI | Institut für Sicherheitsforschung